

Anders unterwegs

NACHHALTIGKEIT Sind Gäste, die sich mit der Anreise Zeit lassen, zufriedener als schnelle Flieger? Kann man umwelt- und sozialverträglich Spaß haben? Zwei Spezialisten auf dem Gebiet des sanften Tourismus geben überraschende Antworten.



Familiencamp auf der Insel Sardinien oder lieber mit einem PS unterwegs sein: Was entschleunigt besser?

Fotos: Streicher



VON DIANA FUCHS

Vor 30 Jahren hat das Unternehmen ReNatur in Nürnberg als einer der Pioniere in Franken begonnen, auf Ökotourismus zu setzen. Wie hat sich die Reisebranche seither verändert? ReNatur-Gründer Roland Streicher und seine Tochter Katrin erzählen von Planwagenfahrten, Lagerfeuer, einem Plumpsklo in Lappland und vom Reisen um des Reisens willen.

Tourismus und Umweltfreundlichkeit – das beißt sich doch, oder?

Roland Streicher: Wenn ich daheim auf dem Balkon bleibe, verursache ich am wenigsten Emissionen. Aber der Mensch will ja unterwegs sein. Man kann mehr oder weniger umwelt- und sozialverträglich reisen. Weil uns das Thema schon immer bewegt hat, haben meine Frau und ich 1998 das „Forum anders reisen“ mitgegründet.

Worum geht es?

Roland Streicher: Um das Reisen in kleineren Gruppen, die den Natur- und Klimaschutz im Blick und im Sinn haben. Wir arbeiten seit langer Zeit mit unseren Partnern vor Ort, den Gastgebern, zusammen, die ihre Leute fair bezahlen und auf Umweltschutz achten, zum Beispiel darauf, Müll zu vermeiden. Wir kennen und verstehen uns gut. Der Fokus unserer Reisen liegt auf Zielen in Europa, die man auch ohne Flugzeug erreichen kann. Wir sind der Meinung: Eine Fernreise sollte etwas Besonderes bleiben.

Konnten Sie vor 30 Jahren gleich von Ihrem Angebot leben?

Roland Streicher: Nein. Das hat sieben Jahre lang gedauert. Aber es hat uns auch einfach Spaß und Freude gemacht. Uns geht es um das Gesamtpaket, den kulturellen Austausch, das Sich-Begegnen. Und – auch ganz wichtig – das Thema Essen: regionaltypische Küche und das Interesse daran, was vor Ort wächst, gedeiht und schmeckt.

Wie ermittelt man den ökologischen Fußabdruck einer Reise?

Roland Streicher: Bei Flügen gibt es schon lange Rechner, die ermitteln, wie hoch die CO₂-Emissionen sind.

Manche Reisenden kompensieren die Emissionen durch eine Zahlung an „atmosfair“ – das ist ein seriöses Tool, das mit dem Geld verschiedenste Klimaschutzprojekte finanziert. Aber natürlich ist das Ausgleichen nur die zweitbeste Möglichkeit. Vermeiden ist immer die beste. Wir sind gerade dabei, einen Rechner auf unserer Homepage zu installieren, der genau zeigt, welche Emissionen welches Verkehrsmittel verursacht: Auto, Bus, Bahn, Fähre, Flugzeug. Dann sieht der Gast auf einen Blick, wie er am verträglichsten anreist.

Katrin Streicher: Wir versuchen, Lust darauf zu machen, schon die Anreise als Teil des Urlaubs zu sehen. Beispielsweise haben wir langjährige Verbindungen nach Korfu und ich finde jedes Mal, dass es ein tolles Erlebnis ist, mit Bahn und Fähre dorthin zu reisen.

Roland Streicher: Und trotzdem nehmen viele mittlerweile das Flugzeug – weil es einfach billiger ist. Früher hatten wir immerhin 40 Prozent Gäste, die nicht geflogen sind. Da sind wir gescheitert. Das ist sehr schade.

Warum ist das so?

Roland Streicher: Das Problem ist, dass Wochenendflüge so unglaublich günstig sind. Das steht oft in keinem Verhältnis. Wenn man beispielsweise die Wahl hat, für 40 Euro nach Palma zu fliegen oder für das Vierfache den Zug und dann noch die Fähre zu nehmen, dann ist die Entscheidung für

viele klar. Ich denke, da muss sich auch auf höherer, politischer Ebene etwas verändern.

Katrin Streicher: Wir selbst schaffen auch Anreize. Wenn Gäste mit Bahn und Fähre anreisen, schenken wir ihnen die erste Übernachtung vor Ort.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie von Jungesellenabschieden am Ballermann hören?

Roland Streicher: In meinen Augen kann man in der Fränkischen Schweiz genauso viel Spaß haben wie am Ballermann, deswegen ist so etwas aus meiner Sicht unsinnig. Ich könnte mir vorstellen, dass die Politik da eingreifen könnte, und zwar nicht mit Verboten, sondern über den Geldbeutel. Wochenend-Flugreisen dürften nicht für 'n Appel und 'n Ei zu haben sein.

Katrin Streicher: Generell habe ich das Gefühl, dass Flugreisen heute schon eher kritisch gesehen werden. Auf der anderen Seite gibt es so viele vermeintliche Schnäppchen, die richtig stark locken. Dann ist man der Buhmann, wenn man mit der Clique nicht für drei Tage nach Lissabon fliegt. Aber ich denke: Dann ist es halt so. Man muss für sich die Grenzen ziehen. Jeder hat Verantwortung für unsere Welt. Ich bin aktuell selbst in einem Dilemma. Heuer heiraten gleich zwei richtig gute Freunde in den USA. Natürlich wäre ich gern bei beiden dabei, aber das wäre aus ökologischer Sicht sehr schlecht.



Zur Person

Katrin Streicher

hat nach dem Abitur ein Sportstipendium in Amerika bekommen, ihren Master gemacht, kam in der Coronazeit wieder zurück und arbeitet seit etwa drei Jahren im elterlichen Betrieb mit – zunächst im Marketing, jetzt auch in der Produktentwicklung. Am liebsten fährt sie mit ihrem selbst ausgebauten Camper-Van durch die Welt, um Land und Leute kennenzulernen.



Roland Streicher

hat schon 1994 mit seiner Frau Sybille das Unternehmen ReNatur gegründet. „Zum Geldverdienen hatte ich während des BWL-Studiums in einer Skischule gearbeitet und habe da den typischen Massentourismus kennengelernt“, sagt der 60-Jährige. Dazu wollte er eine nachhaltige Alternative schaffen. Heute hat die Firma 15 Mitarbeiter. Rund 6.500 Gäste verreisen jährlich mit ReNatur. (ldk)



„Ich spüre heute, anders als früher, den Trend zu einer gewissen Einfachheit.“

ROLAND STREICHER
über den Wandel der Bedürfnisse

Als Reiseveranstalter müssen Sie ja per se viel unterwegs sein, oder? Wie interpretieren Sie „sanftes“ Reisen für sich selbst?

Roland Streicher: Eigentlich müssen wir gar nicht mehr viel unterwegs sein. Durch die langjährige Zusammenarbeit mit unseren Partnern läuft alles konfliktfrei und harmonisch. Aber einmal im Jahr, im Herbst, fahren meine Frau und ich nach Korfu, bleiben dort möglichst lange und verbinden das mit Geschäftsterminen. Ich bin bestimmt schon 20mal mit Bahn und Fähre dorthin gereist – mir macht das Spaß, man lernt Land und Leute ganz anders kennen.

Reisen um des Reisens willen?

Roland Streicher: Genau. Oft sind die Gäste, die mit mehr Zeit anreisen, die zufriedeneren. Wer mit dem Flugzeug kommt, braucht eine Weile, um sich zu akklimatisieren. Gestern saß man ja noch am Schreibtisch...

Katrin Streicher: Bei unseren Familienurlaubs haben wir das auch immer so erlebt. Als Kind war ich zum Beispiel mit Papa in Lappland. Schon die Fahrt war voller Abenteuer. Und dann die Unterkunft mitten in der Natur, man musste auch nachts 300 Meter zum Plumpsklo laufen. So lernt man die Natur und die Einheimischen richtig kennen. Diese Erfahrungen haben sich auch auf unser Reiseprogramm ausgewirkt.

Haben Sie einen originellen Urlaubstipp?

Roland Streicher: Wie wäre es mit einer Rundwanderung von Hütte zu Hütte? Oder, wer mal richtig entschleunigen will: eine Woche mit einem PS? Bei Planwagenferien in den Vogesen isst und schläft man bei französischen Bauern. Oder wie wär's mit einer Eselwanderung?



Regionaltypische Küche spielt eine große Rolle.

Haben sich die Bedürfnisse der Menschen in den 30 Jahren, in denen Sie Urlaubsreisen anbieten, geändert?

Roland Streicher: Ich spüre heute, anders als früher, den Trend zu einer gewissen Einfachheit. Die Leute genießen es total, abends einfach mal am Lagerfeuer zu sitzen.

Katrin Streicher: Ich sehe mittlerweile vor allem zwei Bedürfnisse: gemeinsam Zeit verbringen, Gemeinschaft erleben – und zwar in Ruhe und in einem sicheren Rahmen.

Ist die Möglichkeit, nachhaltig zu reisen, eigentlich schon in den Köpfen aller Menschen angekommen?

Roland Streicher: Gute Frage. Wir freuen uns jedenfalls immer, wenn sich Leute dafür interessieren oder mal mitarbeiten wollen. Von einem mehrwöchigen Praktikum bis zur Gästebetreuung für ein halbes Jahr nehmen wir gern neue Team-Mitglieder auf, die die Idee von „anders reisen“ weitertragen.

Impressum Beilage: Fränkischer Sonntag:
Verleger: mgo Lokale Medien GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.
Geschäftsführung: Eva-Maria Bauch, Boris Hächler, Gero Schmitt-Sausen.
Chefredakteur (verantwortl. i.S.d.P.): Boris Hächler, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.
Verantwortliche inhaltliche Koordinatorin: Diana Fuchs (Digitalhaus Franken GmbH, Gutenbergstraße 5, 96050 Bamberg).
Produktion: mgo Redaktionen GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.
Druckerei: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.